

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Elisabeth Reinke: In der Nacht

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

beste Fründ. In't Vörjahr was he mit'n mal wäge. Ick dach ja, de Katt of'n Ulk harrn üm schnappet. Vör twee Dage was he der ganz verzaustert weer. Ick frög üm, wor he dann wäsen was. Ich streek üm glatt un mök üm satt. Un wat is he nu dankbar!

He häff sick woll mit'n Konkurrenten üm'n Wiefken slan, un de was üm tau wisse. Mit de Mensken is dat ja faken uk so, vör luter Unrast dwält se in de wiede Welt un kamt manges begaten weer na Hus."

Un wo dat dann so köm, we fungen van de Brunnen un ehr Hakenkrüz an tau ramentern. Aver dor wull Arnd nix van hören: „Lat us van de Vögels snacken, kamt an, wi gaht na buten.“ De felle Sünne bescheen den Hoffplatz. De Vögels flitkeden un flögen herüm, an'ne Grund, up de Böme, na ehre hölten Hüskes, de äwerall hängen. „Ja?“ sä Arnd, „de hebb ick ehr timmert, wo se dat mögt un hebben willt, dat hebb ick bi lüttken herutkrägen.“

Hier un dor bögede he de Täuger van de Büske dal. Dor seeten nüdlicke Nester, de de Vögels sülm baut harrn. Se flögen nich up, se wassen kien bittken bange, Stertken hoch, satt vergnäugt, tamm un täsig. „Un wat is dat för'n Bau?“ frög de Rektor un wiesede up'n Nest dat up de Grund stünd. „Dat is den Hägert sien Kunstwark, dat seet baben in'n Eekboom, den Röver kann ick hier nich bruken, he verschreckt un verdriff me dat lüttke Vögelvolk. Ick hebb den Nabersjungen dor achter krägen, de heff den Bau heel un schier herunner halt. Dor legen all veer Eier in, ick hebb noch kien Läwen utpusten bruket,“ sä Arnd. Dat Nest was wükklick een Kunstwark! Rundherüm lüttke Spricker, utklemmt mit Lehm, un binnen mollig versehn mit Hei un Feern. „Kummt de grote Vogel denn nich weer? frög de Rektor. „Näh“, sä Arnd, „de schall sick woll wohren, de heff mi ja nu kennen lehrt!“ Wi kürden noch'n bittken, dann gewen wi us de Hände un säen Adjüs.

Unnerwägens na Vechte sä ick: „Min leewe Herr Rektor, dat was heel moje. Ick dank jau, dat wör een wunnerbar Beläwnis! Mi kummt dat bald so vör, as wenn wi bi'n heiligen Franziskus in Assisi to Besök wörn.“

In der Nacht

VON ELISABETH REINKE

*Du raunst um meine Mauern,
du Wind, was murrest du?
Womit machst du mich schaudern,
was seufzest du mir zu?
Raunst du in Dunkelheiten
vom wogenden Ozean,
wo du auf Meeresweiten
erwuchsest zum Orkan?
Dein Heulen tönt ergriffen.
Klagst du dich selber an,
daß du den zielfrohen Schiffen
schon wieder groß Leid getan? —*



In der Früh

VON ELISABETH REINKE

Wie wunderbar ist's,
hell und klar,
ein jeder Stern erblich.
Des Goldmonds Rund
auf blauem Grund
am Horizont entwich.

Zum Morgen hin,
die Königin
besteigt gleich ihren Thron.
Weckt alle auf
zu ihrem Lauf,
zu Tages Freud und Fron.

Ein Vöglein,
ein Stimmchen fein,
klingt an so süß und leis.
Der Vögel Chor
trägt nunmehr vor
des Herren Lob und Preis.

Sünnenrose

VON ERIKA TAUBER

Och, dat mag he gar to geern,
in de Abendstünn spazeern. —
Geiht een Weg an Garn vörbi,
geiht een Weg van di to mi.
Sünnenros kiek öwern Thuun,
Sünnenrose — gülden Bloom!

Och, dat mag he gar to geern,
so mit een junge Deern
Hand in Hand dör'n Knick to gahn.
Ik bliew bi de Sünnros stahn.
Sünnbloomsaat is nu so sööt,
smeckt jüst so as frische Nööt!

Och, dat mag he gar to geern —
up dat Sööte spekulern!
Jo, dat is he, — de ehr eit,
de ehr nu den Kopp verdreih!
Sünnenrose, gülden Bloom,
segg mi doch, wat schall ik doon?

